

nimmt an, daß mehrere südamerikanische Staaten wie Paraguay, Columbia und Ecuador, Argentinien folgen werden. In wie weit die Vereinigten Staaten Einfluß ausgeübt haben, ist aus den bisher vorliegenden Nachrichten nicht zu erkennen. Wohl aber erklären Kreise, die dem Präsidenten Harding nahe stehen, schon jetzt, daß die Vereinigten Staaten die Politik der Entente nicht mitmachen würden. Amerika hat auch Argentinien zu seinem Vorgehen begünstigt.

Amerikas Sieb richtet sich vornehmlich gegen England. England hatte es bekanntlich durchgesetzt, daß nicht allein der Mutterstaat eine Stimme erhielt, sondern auch die englischen Dominions und Indien Vertreter entsenden durften, jedoch Großbritannien insgesamt über 6 Stimmen verfügt. Nun ist es außerordentlich interessant, zu sehen, daß England nach dem Vorgehen Argentinien nicht einmal mehr der eigenen Vorgesetzten sicher ist. Der kanadische Delegierte Newell hat sich bereits sehr energisch gegen die Vorherrschafft Europas im Völkerbunde ausgesprochen. Kanada habe während des Krieges für Europa gewaltige Opfer gebracht. Der Krieg sei eine Folge des politischen Ehrgeizes der europäischen Staaten gewesen. Wollen Australien und die Guayana-Brazilien treten auf seine Seite.

Ein weiterer Angriff auf den Völkerbund wurde durch den Präsidenten der Schweizer Eidgenossenschaft, Herrn Motta, eingeleitet. Herr Motta sagte, der Völkerbundesvertrag habe mit dem Friedensvertrag nichts zu tun, und die Entwicklung des Völkerbundes dürfe nicht durch Rücksichten auf den Friedensvertrag behindert werden. Motta setzt sich damit in Widerspruch mit der französischen Anschauung, die Bourgeois dahin auslegt, daß der Völkerbundesvertrag ein integrierender Bestandteil des Versailles-Vertrages bleibt. Die skandinavischen Staaten haben den Mottaischen Gedankengängen nicht fern. Sie wollen, wie Spanien ausdrücklich betont hat, zum mindesten durchhören, daß alle Staaten, auch wenn sie dem Völkerbund nicht angehören, aktiv an den Taten, die sich der Bund gegen ihn, mitarbeiten.

Der Völkerbund sollte in der Hoffnung, wie ihn sich die Entente gedacht hatte, völlig ein Werkzeug in der Hand der siegreichen europäischen Großmächte sein. Die neutralen Staaten und die außereuropäischen Länder, die vom Krieg nicht direkt berührt wurden, und kein Interesse an der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln haben, widersetzten sich den Forderungen Frankreichs und Englands. Diese sahen sich nicht an ihn nicht verschoben, weil sie die Vernichtungspolitik gegenüber Deutschland fürchten wollten. So lange England und Frankreich die Betreiber des Völkerbundes sind, haben wir Deutschen kein Interesse an dieser Versammlung, denn es ist klar, daß jedes Mal unsere Vorschläge überstimmt würden. Auf der anderen Seite kann man geltend machen, daß die rein formale Teilnahme an den Völkerbundstiftungen die Möglichkeit gibt, den deutschen Standpunkt energisch zum Ausdruck zu bringen und die neutralen Staaten, selbst die feindseligen (mit Ausnahme Frankreichs) immerhin beeinflussen. Allerdings gehören zu dieser Aufgabe deutsche Vertreter, die ganze Männer sind und selbst gegenüber einer „Welt von Feinden“ sich durchsetzen vermögen. Wenn man diesen Gedanken nachgeht, wird man unwillkürlich an Bilder aus der Frankfurter Wandratsversammlung erinnert, in der Bismarck den preussischen Standpunkt zu vertreten hatte.

## Die „schwarze Schmach“ vor dem Völkerbund.

Der Deutsche Völkerbund „Rettet die Ehre“, der 300 deutsche Städte und 375 ländliche Kreise umfaßt, hat, unterstützt von 71 holländischen, schwedischen, dänischen und deutschen Frauenverbänden, an den Völkerbund in Genf einen dringlichen Appell in vier Sprachen gerichtet, in dem unter Jugunderstützung des Joch durch die „thematische Frauenliga“ veröffentlicht und auch amtlich als wahr bezeichneten Materials über die von den französischen schwarzen Besatzungstruppen begangenen Sittlichkeitsverbrechen und Ermordungen gegen die „schwarze Schmach“ als die größte Entwürdigung und Schandung der weißen Rasse feierlicher Protest erhoben wird.

## Wenn die Hefen reifen.

Von Leontine von Winterfeld-Platen.

6. **Halsdruck verboten.**  
Da jahte Urula halblaut, wie im Selbstgespräch:  
„Wenn die Hände im Worte zu Laue verumdet ist, dann darf sie auch in das tiefe Dickicht tauchen und sich legen und heben. Wenn wir Menschen bis ins Mark der Seele verumdet sind, müssen wir weiter leben, — in ihm und zweifeln. Das ist eine Voraussetzung, Ute! — Warum dürfen wir nicht dasselbe tun, wie das Tier?“  
Er nahm ihre Hände und sah ihr in die Augen.  
„Das will ich dir lassen, Urula, weil wir Menschen eben mehr sein sollen als das Tier. Weis, sobald wir nur wissen, uns eine große Kraft und Stärke gegeben wird, die gemaltener ist als unser Leid. Wir sind nicht für uns allein da, das Leben ruft nach uns. Und alle, die den Ruf vernommen, müssen ihm folgen.“  
Sie schloß die Augen.  
„Nicht nur es nicht mehr.“  
„Es preiste ihre Hand fester.“  
„Wohlweis hörst du es nur nicht, Urula, weil du es nicht hören willst. Die den Ruf des Lebens vernommen wollen, müssen seine, offene Ohren haben. Ich muß immer an das Wort denken: das Feld ist reif zur Ernte! Wir leben nur unsere Augen nicht immer auf, da leben wir es oft nicht. Jedem reifen irgendwo seine Lehren. Das hat Gott schon so eingerichtet.“  
„Neh! Ich sie die Augen weit auf und sah ihn an.“  
„Hoff! Wir nahm er alles! Ihm war ich nichts. Nun ist er mit auch nichts mehr. Man hatte zu lange an Minderwärtigen geplaudert.“  
Ein harter, kleinerer Jüngling trat in ihr Gesicht. Sie biß die Zähne zusammen.  
Der alte Herr sah traurig aus. Dann jahte er warm:  
„Nennst du nicht das Leid?“  
„Neder deine größten Schmerzen, Siegend sollst du dich erheben. Deine Toten tief im Herzen, Weibe deine Kraft dem Leben.“

Die Eingabe weist einwandfrei nach, daß von dem ca. 40 000-50 000 Mann schwarzer Truppen — die auf Deutschlands Kosten unterhaltene Besatzungsmacht beträgt rund 145 000 Mann, von denen Frankreich allein fast 95 000 Mann stellt; von diesen sind fast die Hälfte farbige Truppen — nicht weniger als an 17 Frauen das Verbrechen der Notzucht in wiederholten Fällen verübt, an 18 Frauen das Verbrechen der Notzucht mehrfach versucht, auf 24 Frauen tätliche Angriffe, ohne daß es zur Schandung kam, aber doch so, daß die Schandungsabsicht klar erkennbar war, unternommen und an 7 Knaben Sittlichkeitsverbrechen verübt worden sind. Zu diesen kommen eine große Zahl anderer gleichartiger Verbrechen, deren Feststellung noch nicht abgeschlossen ist. Ferner zwang nach der Eingabe die französische Regierung eine Reihe von Stadtverwaltungen zu der ungeheuerlichen Maßnahme, Bordelle mit deutschen Frauen für die farbigen einzurichten, und es wird auf die bekannte Tatsache des Zeitungsverbot im besetzten Gebiet hingewiesen, das sofort erfolgt, wenn etwas von diesen Verbrechen gemeldet wird, und darauf, daß die Besitzer und Rebaiteure der Blätter mit hohen Geld- oder schweren Freiheitsstrafen belegt werden.

Der Appell wendet sich an die Menschlichkeit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit der im Völkerbund vereinigten Staaten, an die zivilisatorische Einsicht aller Regierungen. Solche Geschehnisse bedeuten nicht Widergutmachung oder Friedenswillen, sondern niedrige Form der Rache und Saat zu unaussprechlichem Schick.

Der Appell schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Völkerbund zur schnellen und reiflichen Beseitigung der „schwarzen Schmach“ nicht vergeblich angereufen sein möchte; ... wir wollen es dem Aufbruch wünschen, doch allzuviel Hoffnung kann man ihm nicht mit auf den Weg geben bei der Art, wie deutsche Projekte — man denke an Capen und Malmédy — von der Entente behandelt werden.

## Deutsches Heer.

Die Auflösung der Einwohnerwehren erneut verlangt.

Berlin. Beim auswärtigen Amt ist Sonnabend abend die Antwort der internationalen Kontrollkommission auf die am 9. abends, übergebene deutsche Note über die Einwohnerwehren eingetroffen. Die Kontrollkommission erkennt die Gründe für eine besondere Behandlung der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen nicht an, wiederholt die grundsätzliche Forderung sofortiger Auflösung und Entwertung aller Selbstschutzorganisationen, und verlangt unverzüglich Mitteilung darüber, welche Maßnahmen die deutsche Regierung hierfür zu treffen gedenkt. Der Wortlaut wird alsbald veröffentlicht werden. — Die Schnelligkeit, mit der die Antwort erfolgt ist, läßt darauf schließen, daß die Kontrollkommission auf Grund alterer Institutionen handelt hat. Die deutsche Note kann in den fremden Hauptstädten noch nicht vorgelesen haben. Die deutsche Regierung wird durch ihre Botschafter entsprechende Schritte unternehmen lassen.

Wieder eine französische Beschuldigung Deutschlands.

In der auswärtigen Kommission der französischen Kammer wurde festgestellt, daß Deutschland Tausende von den Millionen, die ihm von Frankreich zur Bepflanzung der Bergleute im Ruhrgebiet vorgeschossen worden sind, für Finanzoperationen verwendet hat. Der Ministerpräsident Lengues erklärte, daß Lord George diese Behauptung Frankreichs als berechtigt anerkenne. — Sofortige Aufklärung und Zurückweisung dieser Beschuldigungen durch die deutsche Regierung ist dringend notwendig.

Nicht erfüllte Hoffnung.

München. Die von den bürgerlichen Parteien an das geistliche Volksbegehren um Abhaltung von Wählender Stadtratswahlen gemäße Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. In den 328 Abstimmungsbezirken sind nach vorläufiger Zählung insgesamt 17 948 Stimmen abgegeben worden. Damit fehlen an der Zahl, die für einen Erfolg des Volksbegehrens notwendig gewesen waren, rund 14 000 Stimmen. Die Aktion der bürgerlichen Parteien ist also gescheitert. Der Abstimmungsstag ist ruhig verlaufen. Die Wahllokale waren von Posten der Schutzmannschaft und der staatlichen Polizei besetzt.

Da fiel ein Schatten vor ihnen auf den Weg. Sie sahen beide zu alchler, jetzt auf.  
Es war eine große, hagere Männergestalt, die jetzt vor dem Kolluh stand, im langen, schwarzen, latholischen Priesterkleid.  
„Ah, unser lieber Kaplan, darf ich ihn dir vorstellen, Urula? Bruder Pietro, so heißt er bei uns allen.“  
Der Kaplan verneigte sich. Sein schmales, bürstiges Gesicht war wunderbar belebt von den dunklen Augen, die hell und freundlich warte und Milde strahlten. Augen, die alles gesehen und alles vergeben zu haben schienen. Urula mußte ihm immer ansehen. Sein Kopf war wie der eines Weisenden von der Hand altstaltender Weisheit genant. Man mußte unwillkürlich an Franz von Assisi oder Dominikus denken.  
Er blickte sich zu der alten Erzeliens herab.  
„Mit Stiefel noch nicht hier? Soll ich den Stuhl zum Hause rufen?“  
Aber da kam schon der langjährige Diener die Stufen zur Terrasse herauf.  
Schweigend griff der Kaplan nach dem Buch, das auf den Knien des alten Herrn lag. Er las halblaut den Titel, „Macerius: Weisheit und Schicksal“ und dann legte er seinen sumolen, weichen Fingerringen dahin, wo ein Lilienblatt als Lebeweis diente.  
Und wieder lag er halblaut, langsam neben dem Kolluh betagend: „Wenn es mir nicht mehr verdammt ist, die zu lieben, die ich über alles liebte, so geschieht dies ohne Zweifel, damit ich die lieben lerne, die ich noch nicht liebte.“  
Vom Meer herauf kam die Brandung stärker. Durch die Palmenkronen ging weich der Abendwind.  
III.  
Urula war nun fast acht Tage in Monte Carlo. Die Sonne und die Sonne tat ihr gut. Sie sah nicht mehr ganz so elend und verlornt aus wie zu Anfang. Das ungewohnte Jubelstimmeln mit Menschen, dem sie sich drei Jahre lang in tiefer Einsamkeit so ganz entzogen, machte seinen Einfluß auf sie geltend. Vor allem war es das Zusammensein mit diesen beiden letzten Menschen, dem Ute und dem alten Kaplan, der an Goldsmiths Vicar of Wakefield erinnerte, das sie, ihr selbst unbewußt, ihr langsam aufleben ließ.  
Ihre Seele, sonst so zag wie ein gefangener Vogel, fing

## Zum Zwischenfall in Cuxhaven.

Die wegen des Entente-Zwischenfalls nach Berlin entsandte Vertrauenskommission wurde an allen Stellen mit größtem Entgegenkommen aufgenommen. Es wurde sämtlichen Mitgliedern Gelegenheit gegeben, ihre Ansichten und Wünsche ausführlich vorzubringen. Positive Zusagen in irgendeiner Richtung konnten vor Abschluß der Untersuchung nicht gemacht werden. Es wurde ihr aber versprochen, daß alle Stellen ihr Möglichstes tun würden, um die Ententeforderungen auf ein billiges Maß zurückzuführen, und vor allem dem Festungskommandanten die ihm zugeordnete Schmach zu erparieren. Den Regierungskreisen sei es für die Fortführung der Verhandlungen von großer Bedeutung, aus den Schilderungen der Soldaten die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es sich bei den Vorfällen nicht um eine planmäßige Verhöhnung oder „Nationale Kuppel“ handelte, sondern um die rückwärtige Ausrückung des Unwillens über das Benehmen der Entente-Kommission. Alle Stellen äußerten ihre besondere Freude über den Zusammenhalt aller Truppengattungen, ihre Diensttreue und ihr geschlossenes Eintreten für ihre Führer. Die Entsendung der Truppenabordnung nach Berlin habe gezeigt, welches Vertrauen dem Festungskommandanten entgegengebracht wird.

Deutschland: Siehe in Mittelamerika.

In der letzten Zeit machen sich in Mittelamerika, insbesondere in Mexiko, Bestrebungen geltend, die darauf abzielen, die deutschen Zeitungen bezw. den deutschen Pressedienst völlig auszuschalten. Die Hehe, die übrigens keineswegs durch die nationalen mexikanischen und amerikanischen Blätter gebilligt wird, ist auf die Geschichte Regie der französischen Auslandspropaganda zurückzuführen, indem die französische Handelskammer in Mexiko und die Blätter Le Courier du Mexique sowie L'Echo de France die Zeitungen der mexikanischen Hauptstadt zwingen, Meldungen des „Deutschen Pressedienstes in Mexiko“ aus ihren Spalten auszuschließen. Nur die Tendenzmeldungen der „Agence Havas“ dürfen veröffentlicht werden. Man geht sogar soweit, daß man mit einem Bonkot der Anzeigen der französischen Geschäftshäuser droht, falls man das Gebot zu übertreten wagen sollte. — Dieses freche unerschämte Auftreten der Franzosen ist nur möglich, weil deutscherseits vor dem Krieg die Beeinflussung und Aufklärung des Auslandes durch die dortige Presse so arg vernachlässigt worden ist und die Schöden, die daraus vor und während des Krieges entstanden sind, jetzt noch nachwirken.

Beschlüsse des Eisenbahnerverbandes.

Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes erklärte in einem gestern gefassten Beschluß, die erfolgte geringe Aufbesserung der Kinderzulage für die Beamten trage den bestehenden Löhnerverhältnissen keineswegs Rechnung. Das gelte auch für die in Aussicht stehende Aufbesserung der Bezüge der Arbeiter. Der erweiterte Vorstand beauftragt den engeren Vorstand, alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, um eine entsprechende Erhöhung der Bezüge aller Lohn- und Gehaltsempfänger herbeizuführen. Sollte dieses nicht gelingen, so sollte der engere Vorstand mit den übrigen Faktoren in Verbindung treten, und zum geeigneten Zeitpunkt den Streik erklären und durchführen. (Freiheit)

## Ausland.

Die „Entscheidung“ zwischen den Vereinigten Staaten und Japan.

New York. Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Japan sind gespannt. Die New Yorker Zeitungen sind der Ansicht, daß das japanische Angebot, den Ausländern auf den Inseln des Stillen Ozeans die Rechte der anfalligen Bevölkerung zu gewähren, wenn die Vereinigten Staaten dieselben Privilegien Japanern zubilligen, nur ein Manöver darstelle. Japan wisse sehr wohl, daß die Erteilung so ausgedehnter Rechte gegen den Willen Kaliforniens unmöglich sei. Es wird vermutet, daß Japan die Absicht hat — sollte sein Angebot abgelehnt werden —, Annetionen der früheren deutschen Inseln im Stillen Ozean als zu Unrecht erfolgt zu erklären. Die politischen Kreise in Washington steilen fest, daß Japan sich in den letzten Wochen merklich den Vereinigten Staaten entfremdet hat und sind geneigt, an den Einfluß irgend einer europäischen Macht zu glauben, die das

Ziel verfolgt, hieren, und zu und Mexikos.

Riga. Wie die bolschewistische in Riga in großem Maß, sondern für sich politisch nachge Curzonlinie zu feststellen durch Durchgangswort meldet wird, diplomatischen wegen ihrer abzuberufen.

Paris. Vengues getrennter Legationen zugunsten, und heißt sei. Er hochfliegenden Regierung auf, zusammenbruch er Russland folgen beideres zu tun müssen daran Dingen verlohnt Ende zu bereite

Rom. Die Bild von der Rime gegen die bewaffnete Sol aus. Heber die Platt: Das ist doch nicht als bewandte der Landarmee, heiten befallen Der Drednoug verlässen, weil die anderen E der Lopedobow gen. Diese neue Blockadeflotte, drud hervorgera wisse, wie weit bereits um ihn Offiziere und — Kant „Corra von Rime mit Uniform und a nunno begab sich die Mannschafte wider die italien lei der national Rimefrage zur

Den Höberun ten. Der weban wird von ihm a sammernoz von litten und webe ein armes Volk g helfen, daß wir e und Sacien gen Halle vorumade dem Volke politis zur Monarchie un fürmlichem Brauo verträubar an d Wie schon in laut Dr. Peterien

Das national der Auswirtsma e wirtlichen Böiter mühen uns nach wämen, würde in restandhalten. W bindung heht der offenen Herzen d es lösen wie den nung bekennt W und Kommunalie idioisprogranno i Anstalt übera. W erhalten, aber wa die ich nur erge Der Mehrheitsweis fährdung der Kap wohnerwehren ton großen politischen der Realisim. W auf den reinen B notwendig als H seien mühen laltie lene Bindung sei. plitichung zu laltie Peterien nicht der Beanten man in, so lag das an jettis, alles zu tun Mad dieser a genenüber der Ter über

Die Aufg Er unruhig den luf Defens, an Capa zu um. Heilte aber partien den Ruf über und lult aus die Frauenliche in lazen wir Demolte aus nationalem d der Franzosen, d Deutschland dieses nationale Notwend heute die Deutsche gelegt habe. (Zoler

(Fortsetzung folgt.)